

Telephon Nr. 11.
 erscheint Dienstag,
 Donnerstag, Samstag
 und Sonntag
 mit der Preis-Beilage
 Der Sonntag
 gratis.
 Verkaufspreis
 pro Quartal
 im Baite u. Nachbar-
 ortsbereich M. 1.15
 außerhalb desselben
 M. 1.25.



Veränderungssatz
 für Altersteig un-
 terhalb Nagold,
 bei einmaliger Ab-
 rufen 8 Pf.
 bei mehrmal. 10 Pf.
 a. w. w. je 8 Pf.
 die 1spaltige Zeile
 ober ihren Raum
 Benutzbare Beiträge
 werden dankbar
 angenommen

Nr. 39.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei
 den Kgl. Postämtern und Postboten

Donnerstag, 13. März.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-
 reichste Verbreitung.

1902.

Amtliches.

Nach amtlicher Bekanntmachung ist in den zur Schwarzwalddwasserversorgung gehörigen Gemeinden zur nachträglichen Einrichtung von Hauswasserleitungen stets die behördliche Genehmigung einzuholen. Sodann ist vor Inangriffnahme der Arbeiten der Maschinenwärter der Pumpstation bei der Kälbermühle oberhalb Wildbad rechtzeitig zu benachrichtigen, damit dieser dabei anwesend sein kann.

Ein neuer wichtiger Sieg der Buren

wurde uns gestern übermittelt. 1200 Mann englischer Truppen mit 4 Geschützen und 1 Pompon wurden von Delarey geschlagen und der britische Führer, der kein geringerer war als Lord Methuen, gefangen genommen.

Die näheren Berichte lauten:

London, 10. März. Im Unterhause verlas der Kriegsminister eine Depesche Lord Kitcheners, wonach **Lord Methuen von Delarey angegriffen, am Schenkel verwundet und gefangen ist.** 41 Engländer sind tot, 77 verwundet; 201 werden vermisst.

London, 10. März. Brodricks Ankündigung von Methuens Gefangennahme erregte im Unterhause große Sensation. Auf den irischen Bänken erweckte die Ankündigung lauten Jubel, auf den andern Bänken des Hauses rief man dazu: „Schande!“ Die Abendblätter kommentieren die Nachricht noch nicht.

London, 10. März. Die Depesche Kitcheners lautet: Pretoria, 8. März. Ich bedaure sehr, eine traurige Nachricht über Methuen melden zu müssen. Er war mit 900 Reitern unter Major Paris, 300 Mann Infanterie, vier Geschützen und einem Pompon auf dem Marsche von Wynburg nach Lichtenburg und beabsichtigte am 8. März mit Grenfell, der 1300 Reiter unter Befehl hatte, bei Koverfontein zusammenzutreffen. 500 Mann berittener Truppen sind in Maribogo und Kraaipan eingetroffen. Sie wurden von den Buren noch 4 Meilen verfolgt. Sie berichten, Methuens Geschütze, Bagage etc. seien von den Buren genommen. Als sie Methuen zuletzt gesehen, war er gefangen. Gestern früh wurde Methuen zwischen Tweebosch und Palmietküll von Delareys Truppe angegriffen. Die Buren griffen auf 3 Seiten an. Ich hatte bereits Dispositionen getroffen, um Truppen in diesen Distrikt zu entsenden. Ich denke, dies plötzliche Wiederaufleben der Tätigkeit der Buren bezweckte, die Domet bedrängenden Truppen abzulenken.

London, 10. März. Eine weitere Depesche Kitcheners meldet: Pretoria, 9. März: Major Paris mit dem Rest der Mannschaft ist in Kraaipan eingetroffen. Er berichtet: Die Abteilung marschierte in zwei Kolonnen und verließ um 3 Uhr früh Tweebosch. Eine Stunde später, kurz nach Tagesanbruch, griffen die Buren an. Ehe Verstärkungen eintreffen konnten, war die Nachhut durchbrochen. Inzwischen galoppierten die Buren in großer Zahl gegen beide Flanken; dieser Angriff wurde anfangs von den Flankenabteilungen abgewiesen. Aber eine Panik war eingetreten. Alle mit Maultieren bespannten Wagen und berittene Mannschaften stürzten, wild durcheinandergeworfen, dahin, ihnen folgten die mit Ochsen bespannten Wagen. Alle Bemühungen, sie zum Stehen zu bringen, waren erfolglos. Paris sammelte 40 Mann, besetzte eine Stellung und brachte die Ochsenfuhrwerke zum Stehen. Nach nutziger, nutzloser Verteidigung drang der Feind in die Wagenreihe ein. Methuen wurde am Oberschenkel verwundet. Paris wurde umzingelt und ergab sich um 10 Uhr früh. Methuen befindet sich noch im Burenlager.

London, 10. März. „Petit Bleu“ meldet aus London: Die Zahl der von Delarey gefangenen Mannschaften Methuens beträgt tausend, die von Kitchener angegebene Zahl von 201 Gefangenen sei die der nicht wieder freigelassenen.

London, 11. März. (Unterhaus.) Lambert fragt an, ob die Regierung beschlossene, infolge der Niederlage Lord Methuens neue Verstärkungen nach Südafrika zu schicken. Kriegsminister Brodrick erwidert, Kitchener erhalte noch immer Verstärkungen. 6000 Mann Yeomanry würden sich im Laufe des nächsten Monats einschiffen. Bedeutende Verstärkungen von Infanterie und Kavallerie seien gleichfalls bereit, abzugehen. Kitchener werde jede Verstärkung erhalten, die er verlange. **Er, Redner, glaube, daß außer den bereits in Aussicht genommenen Verstärkungen noch andere notwendig sein würden.**

Glasgow, 11. März. Lord Rosebery hielt hier heute eine Rede, in der er sagte, eine Frage beherrsche alle Gemüter; es sei herzbrechend, daß jetzt, wo man billig hoffe, daß das Ende des Krieges in Sicht sei, ein so schwerer Schlag erfolgen konnte. Ohne Zweifel werde er die Feinde

Englands ermutigen, die Freunde verzagt machen. England aber werde er nicht entmutigen. (Lebhafte Beifall.) England müsse die Schläge, die das Schicksal ihm ansteile, mit Gleichmut ertragen, der beweise, daß England eines besseren Schicksals in den kommenden Tagen wert sei.

Das Lord Methuen, auf dessen militärische Unfähigkeit vom Beginn des Feldzugs an wiederholt hingewiesen worden, nun gar in die Gefangenschaft der Buren geraten ist, wird insbesondere in den Londoner Salons, als deren Protektionskind Lord Methuen stets angesehen worden ist, großen Kummer bereiten. Vor einer Woche hieß es, daß Lord Methuen im Bezirk Bryburg mandorierte und die englische Kolonne, welche bei Merksdorp gefangen genommen wurde, stand ebenfalls unter seinem Oberbefehl. Nun wird es wohl mit der afrikanischen Laufbahn Lord Methuens, der schon zu Beginn des Feldzugs die englischen Niederlagen am Modderriver am 11. Dezember 1899 bei Magersfontein herbeigeführt hat, zu Ende sein.

Tagespolitik

Es ist nicht allzulange her, da war England das Land, welches vor allen andern sich durch kühnen Wagemut und Unternehmungsgestirnt auszeichnete. Für seine Seeleute war kein Meer zu entlegen und zu gefährlich, für seine Kaufleute und Gewerbetreibenden kein Land zu unwirtlich und aussichtslos. Es baute überall Fabriken, legte Gas- und Wasserwerke an, schuf Bergwerke, Häfen und Bahnen aller Art. War gewerdblich und kaufmännisch gar nichts zu erwarten, so schufen englische Kapitalisten wenigstens großartige Hotels. Heutzutage ist England in dieser Hinsicht längst von Deutschland und den Vereinigten Staaten überflügelt worden. Beide haben nicht nur im eigenen Lande die englischen Unternehmer allmählich verdrängt und ersetzt, sondern haben sie vielfach auch im Auslande durch billigere Preise und größere Solidität ihrer Leistungen geschlagen. Amerika ist sogar schon ernstlich dabei, England in seinem eigenen Gebiete die böseste Konkurrenz zu machen und der englischen Industrie auch den heimischen Markt abzugraben. Doch beider Länder Unternehmungsgestirnt wird in neuester Zeit in den Schatten gestellt durch das kleine aber bekanntermaßen ebenso dicht bevölkerte wie reiche Belgien. Als König Leopold in den siebziger Jahren unter dem Deckmantel wissenschaftlicher und menschenfreundlicher Veranstaltungen in Afrika Vorkundungen vorzubereiten anfang und als er nach langen Untersuchungen Anfang der achtziger Jahre Besitz vom Kongoboden ergriff, nahm die Welt diese Schritte nicht sehr ernst. Niemand erwartete von diesem Erwerbe wirklich lohnende wirtschaftliche Ergebnisse. In England ließ man die Belgier walten, da man ihr Vorgehen für ungefährlich ansah; in Europa freute man sich vielfach darüber, da die Belgier verhinderten, daß gewisse Teile Afrikas in die Hand Portugals oder Englands fielen. Anfangs schienen die Zweifler auch Recht behalten zu sollen. Jahrelang brachte der Kongostaat nichts und kostete viele Millionen. Aussichten auf Gewinn schienen kaum zu bestehen. Alle Versuche mit Pflanzungen und Auffinden lohnender Exportartikel scheiterten. Aber ganz plötzlich änderte sich das Bild. Durch rücksichtslose Vernichtung der arabischen Händler des Innern und Sperrung aller Handelswege nach Osten, Norden und Süden wachte der Kongostaat sich zum Herrn des afrikanischen Elfenbeinhandels zu machen und sich damit eine Quelle von Millionengewinnen zu eröffnen. Nicht genug damit, entdeckte er den Kaufschuldenreichtum des Innern und das Mittel, ihn auszubeuten. In dem er ohne Rücksicht die betreffenden Gebiete als Staatseigentum erklärte und die Eingeborenen in unmenschlicher Weise zur Gewinnung des Kaufschulden und seiner Ablieferung an den Staat zwang, machte er das Kongogebiet zum ergiebigsten Teil Afrikas. Um einem Versiegen dieser Reichtumsquelle nach völliger Ausbeutung des Kongo vorzubeugen, wurde von den belgischen Spekulanten auch das Nachbargebiet des Kongo in den Bereich der Tätigkeit gezogen. Durch allerlei Mittelstufen und unter allerlei Deckmänteln wußten die Kongospekulanten enorme Landstreden im französischen Westafrika, in Kamerun und neuerdings sogar den Rest des spanischen Besitzes unter ihren vollen Einfluß zu bringen. Sie sind jetzt dabei, dort unter der Hand, durch Kniffe der erstaunlichsten Art alle fremde Konkurrenz zu ersticken und die Eingeborenen in dieselbe unbedingte Abhängigkeit wie im Kongostaate zu bringen. Dank dem Umstande, daß sie überall einflussreiche Gönner besitzen, scheinen sie ungehindert ihr Ziel zu erreichen. Neben der Tätigkeit in Afrika äußert sich der belgische Unternehmungsgestirnt glänzend in Rußland und China. In ersterem haben belgische Gesellschaften nicht allein viele Bahnen, Fabriken und dergleichen angelegt, sondern sie haben sich daran gemacht, die kohlens- und eisenreichen Südpervenzen vollständig neu zu erschließen.

Nicht weniger als etwa 600 Millionen Mark haben sie für diesen Zweck aufgewandt und gegen 13—1400 belgische Ingenieure sind für sie in Rußland tätig. Wenn der Erfolg dieser Unternehmungen angesichts der wirtschaftlichen und finanziellen Noie des Zarenreiches vor der Hand etwas zweifelhaft ist und die Gefahr großer Verluste zu drohen scheint, so sind die Aussichten in Ostasien um so besser. Belgien hat sehr wichtige und bedeutende Bahn- und andere Konzessionen in China und Japan zu erwerben verstanden und scheint entschlossen, es dort allen anderen Europäern vorzuziehen zu wollen. Nicht genug hiermit, kommt nun die Kunde, daß belgische Unternehmer auch Südamerika ins Bereich ihrer Geschäfte gezogen haben. Die Gesellschaft L'Africaine soll von Bolivia die Konzessionen für bedeutende Bahn- und Kanalanlagen erlangt haben, wodurch dieses Land in bessere Verbindung mit dem atlantischen Meer gesetzt werden soll. Vor der Hand ist Bolivia für seine Verbindung mit dem Meere von Gnade Chiles, das die pacifische Küste besitzt, abhängig. Jetzt hofft es, durch Belgien in den Besitz von Verkehrswege über Argentinien und Paraguay nach dem atlantischen Meere zu kommen und damit die Möglichkeit zu gewinnen, seine natürlichen Hilfsquellen besser zu entwickeln. In Belgien rechnet man damit, daß das große, bergige Binnenland mit seiner dünnen Bevölkerung nicht allein tausende von Einwanderern aufnehmen könnte, sondern, daß auch reiche Silbergruben und andere Mineralschätze hier der Entwicklung harren. Bei der Geschicklichkeit, mit der die belgischen Vorden das europäische Publikum für die dortigen weitaussehenden Gründungen immer zu interessieren und andere Länder in Mitleidenschaft zu ziehen gewußt haben, verdienen die belgischen Unternehmungen die volle Aufmerksamkeit der geschäftlichen wie politischen Welt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 10. März. Der Gesekentwurf zum Schutz des Genfer Neutralitätszeichens wurde in zweiter Beratung angenommen; hierauf dritte Beratung des Etats. In der Einzeldebatte griff Abg. v. Komierowski (Pole) heftig den Abg. Sattler wegen seiner Äußerungen an, die letzterer im Januar im Reichstage über die Verhältnisse in Galizien gethan hatte. Redner behauptet ferner, in Polen seien Fälle von Verletzungen des Briefgeheimnisses vorgekommen. Abg. Haffe (nlb.) protestierte gegen diese unerhörte That des Angriffs auf Sattler, der wegen Krankheit abwesend sei. In Galizien herrschen tatsächlich Zustände, die die dortigen Kathenen und Deutschen in einem Abhängigkeitsverhältnis von den Polen erscheinen lassen. Präsident Graf Ballesire rügt die Redemendungen Komierowskis, die er bei der Unruhe des Hauses nicht gehört habe. Abg. v. Schele-Wunstorff (Welfe) bezeichnet die Politik des Deutschen Reiches als zentralistisch. Mit der chauvinistischen Polenpolitik gebe Preußen ein böses Beispiel. Staatssekretär Kräfte protestiert gegen die Behauptung Komierowski über die Verletzung des Briefgeheimnisses. Beim Etat des Reichskanzlers griff Abg. Dziedowski-Ponian (Pole) die Polenpolitik des Grafen Bilow an. Staatssekretär Graf Posadowsky als Vertreter des Reichskanzlers, der durch ein leichtes Unwohlsein am Erscheinen gehindert ist, weist den Angriff zurück. Beim Etat des Auswärtigen Amtes wird die von Staatssekretär v. Richthofen bekämpfte Resolution Münch-Ferber abgelehnt, wonach zur Vorbereitung der Errichtung von Handelskammern im Auslande im Etat 20 000 M. eingesetzt werden sollen. Im weiteren Verlaufe der Sitzung erklärte Staatssekretär Richthofen, im nächsten Etat solle der Fonds für deutsche Schulen im Auslande erhöht werden. Ferner wird, nachdem Staatssekretär Richthofen seine Zustimmung ausgesprochen, der einmalige Zuschuß an die deutsche Kolonialgesellschaft für die Schaffung einer Auskunftsstelle für die Auswanderer beschlossen. Damit ist der Etat des Auswärtigen in dritter Lesung erledigt. Es folgt der Etat des Reichsamts des Innern. Der Etat der Schutzgebiete wird debattelos definitiv genehmigt. Beim Etat des Innern erwähnt der Abg. Wurm den Erlass des Ministers Möller an die Gewerbeaufsichtsbeamten und meint, dabei hätten sich wohl Einflüsse aus den Unternehmerkreisen geltend gemacht. Redner spielt ferner auf die 12 000 M. Affäre an. Staatssekretär Posadowsky sagt in seiner Erwiderung: Ich möchte bitten, nun endlich die Insinuationen zu unterlassen, als ob der preussische Handelsminister und ich von den industriellen und Unternehmerkreisen abhängig seien. Direktor Bödtker, der Gegenstand so übertriebener und ungerechter Angriffe gewesen ist, scheidet, wie ich wiederholt im Reichstag erklärt habe, aus der Sache vollkommen aus. Der Tod dieses ausgezeichneten und tadellosen Beamten ist ein schmerzlicher Verlust für Reich und Staat. (Beifall.) Im weiteren Verlauf der Debatte teilt Staatssekretär Poja-

noch unbedeutende Burenhäufen im Felde. Präsident Krüger ist von Brüssel aus direkt über den Sieg der Buren benachrichtigt worden.

London, 9. März. Wie verlautet, wurde der zum Tode verurteilte Burengeneral Krüger begnadigt und auf Lebenszeit aus Südafrika verbannt.

London, 11. März. Die „Times“ meldet aus Peking vom 10. ds.: Die russische Regierung giebt der Festigkeit Chinas nach und erklärt sich nunmehr bereit, ihre Truppen aus der Mandchurei innerhalb 18 Monaten von der Unterzeichnung der beabsichtigten Konzeption ab zurückzuziehen. China besteht aber darauf, daß dies innerhalb eines Jahres geschehe.

Anhänger der griechisch-russischen Kirche, die bei einer Kindeskaufe walteten, durften sich seither nicht miteinander verheiraten. Sie stehen nämlich nach Anschauung der griechisch-orthodoxen Kirche in einer sogenannten geistigen Verwandtschaft, wenn sie die Taufpaten desselben Kindes sind. Der heilige Synod hat diese Bestimmung soeben aufgehoben und erklärt, daß die Taufpaten die Ehe künftig miteinander eingehen können.

Saragossa, 10. März. Sieben Kinder aus dem Orte Fuentes fanden in einer Höhle Pulvervorräte. Um den Rückweg zu finden, zündete eines ein Bündel Holz an. Da entstand eine furchtbare Explosion, wobei sämtliche 7 Kinder schwer verletzt wurden.

New-York, 11. März. Einem Telegramm aus Panama zufolge griff General Guebara Aguaduce am 20. Febr. an. Präsident Castro leistete ihm 4 Tage Widerstand. Dann ließ er die Stadt im Stich, indem er die Reihen der Liberalen durchbrach. Die Aufständischen verloren 700 Tote und Verwundete.

New-York, 11. März. Wie der „New-York Herald“ meldet, übermittelte der Botschafter der Vereinigten Staaten in Petersburg dem Staatsdepartement eine Erklärung Russlands über seine Haltung hinsichtlich des spanisch-amerikanischen Krieges. Er erwähnt darin, daß der englische Botschafter Lord Pauncefote die Mächte zu veranlassen versuchte, ihre Nichtbilligung über die Politik der Vereinigten Staaten zum Ausdruck zu bringen.

Ein gutes Geschäft hat die amerikanische Missionarin Miss Stone infolge ihrer Gefangenschaft bei den bulgarischen Räubern gemacht. Wie dem „Daily Telegraph“ aus Saloniki berichtet wird, hat sie einem amerikanischen Verleger die Erzählung ihrer Gefangenschaft für 40,000 Mark verkauft; sie wird ferner eine Vortragsreise durch die Vereinigten Staaten machen, für die sie 140,000 Mk. erhalten soll. Zu diesem Zwecke wird sie in kurzem nach Amerika abreisen. Miss Stone macht dies glänzende Geschäft im Dienst einer guten Sache. Mit den Erträgen ihres Buches und ihrer Vorträge beabsichtigt sie, im Orient industrielle Schulen zu begründen.

Die Unruhen im südlichen China nehmen einen immer bedenklicheren Charakter an. Wie Reuters Bureau aus Hongkong vom 8. März meldet, erreichten die Aufständischen in der Provinz Kwangsi den Ort Kaischou, 80 Meilen von Kwongschwan entfernt. Dort überfielen sie die Mandarinen, überwältigten die Garnison und befreiten die Strafgefangenen, die sich den Aufständischen angeschlossen. Es heißt, daß die Dreifaltigkeitsgesellschaft mit den Aufständischen bei den Raub- und Brandtügen gegen die Dörfer zusammenwirke. Der Befehliger Hof scheint trotz allen guten Willens kaum in der Lage zu sein, des Aufstandes Herr zu werden. Von den fremden Mächten ist Frankreich wegen der Nähe Tonkings am meisten interessiert.

Die Frau eines englischen Soldaten, der in Südafrika dient, hat an Reynolds Newspaper folgenden Brief gerichtet, der das Datum des 24. Januar trägt und von ihrem Mann aus Graaf Reinet (Kapkolonie) abgeschickt worden ist: „Ich habe am Samstag um 3 Uhr der Hin-

richtung des Kommandanten Scheepers beigewohnt. Man brachte ihn auf einer Tragbahre aus der Stadt, mit Musik, hinter der die zur Füllierung kommandierte Abteilung marschierte. Als man ihn nun zu der Stelle gebracht hatte, bat er aufstehen und so den Tod empfangen zu dürfen. Man setzte ihn darauf auf einen Stuhl und verband ihm die Augen. Fünfzehn Mann der Goldstream Guards standen 10 Schritte von ihm entfernt und feuerten nun. Fast der ganze Körper wurde ihm durch Schüsse zerschmettert, und es war ein entsetzliches Schauspiel. Er muß ein tapferer Mann gewesen sein. Er judte nicht und erblaute auch nicht. Man begrub ihn so wie er war und warf die Stücke des Stuhles auf seinen Leichnam.“ Der irische Abgeordnete McNeill brachte den Fall im Unterhause zur Sprache, doch erklärte der Kriegsminister Brodrick, daß ihm diese Vorgänge unbekannt seien.

Die Amerikafahrt des Prinzen Heinrich.

New-York, 10. März. Prinz Heinrich schloß seine Amerikafahrt mit einem kurzen Ausfluge nach Philadelphia ab. Gestern hat er noch Vorträge des deutschen Gesangsvereins „Arion“ von Brooklyn angehört und dann war er Gast bei Frau Grace Vanderbilt, die ein Diner mit unbeschreiblicher Pracht hatte arrangieren lassen. Darauf folgte ein Besuch des New-Yorker Yacht-Klubs, wo dem Prinzen 700 Mitglieder einen herzlichen Empfang bereiteten. Als der Prinz zum Hotel zurückkehrte, fand er dort ein sechs Fuß langes Blumenarrangement vor, welches die Yacht „Hohenzollern“ darstellte; jeder einzelne Teil derselben war genau ausgearbeitet und das Blumenstück trug eine Fahne mit einem Abschiedsgruß. Das Blumenstück ist von einer unbekannten deutschen Frau gestiftet.

New-York, 11. März. Das Abschiedsmahl an Bord der „Deutschland“ war um 1/2 Uhr nachmittags beendet. Am Schluß desselben steckte Prinz Heinrich eine American Beauty-Rose an, wobei er bemerkte: „Dies ist das Abzeichen, welches ich während meiner ganzen Reise bewundert habe.“ Jeder der Gäste steckte dann ebenfalls eine solche Rose an die Brust. Alsdann nahmen die Vertreter des Präsidenten Roosevelt von Prinz Heinrich Abschied. Admiral Evans schüttelte dem Prinzen die Hand und sagte: „Ich habe Prinz Heinrich und meinen Brüdern von der deutschen Flotte nur folgendes zu sagen: Wir freuen uns, daß Sie gekommen sind; wir bedauern, daß Sie fortgehen, und wir hoffen, daß Sie wiedertommen. Es macht mir große Freude, als Vertreter der amerikanischen Flotte die Hand der Freundschaft zu ergreifen, welche Sie so gütig über den Atlantischen Ozean herüber ausstreckten.“ Corlin sagte: „Die Erinnerung an diese Reise wird für immer in mir wohnen.“ Unterstaatssekretär Hill sagte zum Prinzen Heinrich: „Die Erinnerung an Ihren Besuch wird stets in unseren Herzen und in den Herzen des amerikanischen Volkes fortleben.“ Darauf wurde eine photographische Aufnahme gemacht, die den Prinzen, umgeben von seinem Gefolge, zusammen mit den Vertretern des Präsidenten Roosevelt zeigt. Um 2 Uhr sandte Prinz Heinrich ein Abschiedstelegramm an Roosevelt. Vom Deck der „Prinzessin Victoria Luise“, die neben der „Deutschland“ lag, läute Gesang herüber, den die vereinigten Sänger der Hudson-County anstimmten. Der Mayor von New-York Set Low entbot dem Prinzen den Abschiedsgruß der Stadt. Darauf ersuchte ihn Prinz Heinrich, den New-Yorkern folgende Botschaft zu überbringen: „Ich danke den New-Yorkern für alle Freundlichkeit, welche ich tief zu würdigen weiß. Wenn ich nach Amerika zurückkehren sollte, werde ich, sobald ich New-York erreiche, das Gefühl haben, daß ich aufs neue daheim bin.“

Hoboken, 11. März. Der Dampfer der „Hamburg-Amerika-Linie“ mit Sr. Igl. Hoheit dem Prinzen Heinrich an Bord ist um 3 Uhr 30 nachmittags von hier abgegangen. Ein Sängerkorps von Hoboken stimmte bei der Abfahrt den

Gruß an die Heimat an. Der Hafen war prächtig geschmückt. Die „Hohenzollern“ war bereits um zwei Uhr nach Sandhoel abgegangen, um dort die „Deutschland“ zu erwarten.

Handel und Verkehr.

(Hof.) Bei dem am 7. d. Mts. abgehaltenen Stammholz-Verlauf des Reviers Pflanzgraben wurden eilts für: I. Klasse 105%, II. Kl. 106%, III. Kl. 108%, IV. Klasse 112%, V. Kl. 109%, Durchschnitt 107%; Ausschlag Langholz 102%, Normales Sägholz I. Kl. 118%, II. Kl. 103%, III. Kl. 95%; Durchschnitt 116%. Ausschlag Sägholz 103%, Gesamtdurchschnitt 104% (Gr.)

Das städtische Gaswerk in Aln hat infolge des verhältnismäßig milden Winters große Mengen Coals daliegen, man sagt von 3000 Tn.; um den Absatz zu beschleunigen, ist der Preis von 1 Mt. 60 Pfg. auf 1 Mt. 30 Pfg. per Zentner und zwar in allen Qualitäten herabgesetzt worden.

Stuttgart, 6. März. (Schlachtochmarkt.) Preise für 1/2 Agr. Schlachtgewicht: Ochsen 70 Pfg., Färren (Bullen) 50—54, 48—51 Pfg., Kalbeln (Färren), Kühe 60—62, 56—60, 50—56, 35—40 Pfg., Kälber 74—80, 70—75, 68 Pfg., Schweine 64—67, 63—65 Pfg., Sauen und Eber 60—62. Verlauf des Marktes: Lebhaft.

Vermischtes.

Vor vier Jahren beschloß ein amerikanisches Ehepaar, nach dem Goldlande Klondyke zu gehen, um dort sein Glück zu versuchen. Als die Leuten aber in Tacoma im Staate Washington angekommen waren, erklärte der vorstige Mann seiner Frau mit reiflicher Ueberlegung, daß er nicht weitergehen würde, da das Unternehmen ihm zu gewagt erscheine. „Gut!“ sagte die Frau, und ging allein weiter. Der Mann blieb in Tacoma. Die Jahre vergingen. Vor einiger Zeit kam nun die tapfere Frau mit vier Millionen in der Tasche nach Tacoma zurück. Der Mann war Angestellter bei der Straßenbahngesellschaft der Stadt. Natürlich nahm er sofort seine Entlassung und fiel seiner Frau zu Füßen, die glücklich darüber ist, mit ihm das Vermögen teilen zu können, das sie ihrer Willenskraft und Beharrlichkeit verdankt.

Die Zivilisation, die die Weißen den Indianern gebracht haben, führt zu deren Entartung. Als die Weißen zum ersten Mal mit den Indianern in Berührung kamen, fanden sie, wie ein amerikanischer Arzt Dr. Late berichtet, prächtig gebaute Menschen, wahre Muster körperlicher Entwicklung, jetzt zeigen die Indianer eine Neigung zur Fettleibigkeit und haben ihre Widerstandsfähigkeit gegen Ermüdung, Kälte und Krankheit eingebüßt. Mit den Lasten der Zivilisation haben sie auch deren Leiden eingetauscht. Besonders der Gebrauch des Alkohols hat zu einer schnellen Entartung geführt und ihm ist auch die große Sterblichkeit an allerhand Seuchen zuzuschreiben. Die Schwindsucht fordert zahllose Opfer und ohne die wunderbare Fruchtbarkeit der Rassen würde der Indianerstamm längst ausgestorben sein. Auch die Lungenerkrankung wird selten geheilt und geht meist in akute oder chronische Tuberkulose über, ebenso die Luftröhrenentzündung. Seit 10 oder 15 Jahren ist auch die Syphilis epidemisch geworden und hat gegenwärtig eine ganz ungeheure Verbreitung erreicht. Kurz, die Indianer haben sich sehr zu ihrem Nachteil verändert, seit sie sich von der Natur entfernt haben. Nur die Schulerziehung der jüngeren Generation scheint die Möglichkeit einer Art von körperlicher Wiedergeburt zu versprechen, da neben dem Schulunterricht auch gymnastische Übungen und sportliche Veranstaltungen eingeführt worden sind, die mit großem Eifer von den Indianern betrieben werden.

Verantwortlicher Redakteur: B. Rieker, Altenfeld.

macht; Berlin aber nahm vom 18. Jahrhundert an einen rapiden Aufschwung, der mit der Entwicklung des durch Friedrich den Großen fest begründeten preussischen Staates zusammenhing. Berlin, welches 1797 beim Regierungsantritt Friedrich Wilhelms III. 165 726 Einwohner gezählt hatte, zählte bei seinem Tode (1840) deren 330 230. Als Wilhelm I. zur Regierung kam, hatte Berlin nicht ganz 500 000 Einwohner, in 15 Jahren hatte sich die Bevölkerung verdoppelt, ein Jahr später, 1877, überschritt sie die Million, ein Answollen, das bis zu der heute erreichten zweiten Million das Wachstum New-Yorks und anderer amerikanischen Städte noch übertrifft. In einem Punkte ist allerdings New-York Berlin noch über: es ist Seestadt. Während 1807 im Hafen von New-York das erste Dampfboot zur Schifffahrt auf dem Hudson gebaut wurde, hat New-York jetzt 3955 Schiffe und 1030 Dampfer. Mit Zug und Reche kann man aber New-York den deutschen Großstädten zurechnen und es ist nicht zu hoch gegriffen, wenn man die Zahl der New-Yorker deutschen Männer auf 75 000 schätzt. Man hat drüben in jüngster Zeit viel über den Rückgang der deutschen Bevölkerung in den Großstädten des amerikanischen Ostens geschrieben, die Ergebnisse der letzten Volkszählung, soweit sie bis jetzt vorliegen, strafen aber alle die Angaben Lügen. Darnach beherrschte New-York im Juli 1900 nicht weniger als 1 270 000 Fremdgeborene. Nach Nationalitäten gruppiert, ergibt sich das interessante Resultat, daß von den 1 229 150 aus Europa eingewanderten Bewohnern New-Yorks 397 000 aus Deutschland und Deutsch-Oesterreich, 365 452 aus Großbritannien und Irland, 245 244 aus slavischen und 161 950 aus romanischen Ländern, 40 000 aus Skandinavien, 8371 aus der Schweiz, 1309 aus Griechenland und 8964 aus Asien (meistens Chinesen) stammen. Von den Deutschen sind 322 343 im deutschen Reiche geboren und rechnet man dazu die Kinder deutschgeborener Eltern, so ergibt sich eine Ziffer, die beweist

daß in New-York keine Nation so stark vertreten ist wie die deutsche und daß von einem nennenswerten Rückgang des Deutschtums keine Rede sein kann, trotzdem die Einwanderung gerade aus Deutschland im letzten Jahrzehnt stark abgenommen hat.

Eine hübsche Wiener Kaffeehausgeschichte erzählt die „N. Fr. Pr.“: Der Privatier K. besucht alltäglich nach dem Mittagessen das Kaffeehaus. Nicht der „Schale Braun“ zuliebe, nicht der Zeitungen halber, sondern um ein Mittagsschlässchen zu halten. In einer stillen Kaffeehausnische hat er seinen Stammsitz, dort schlürft er behaglich sein Schälchen, nimmt pro forma eine Zeitung zur Hand und beginnt jauch einzunicken. Die Anwesenheit des geräuschlos schlummernden Privatiers hat niemanden im Cafe je ernstlich behelligt, nur nahm man ihm's übel, daß er während seines Schläffchens eine Zeitung in der Hand halten wollte. Wenn die betreffende Zeitung von irgend einem Gaste gewünscht wurde, mußte der Kellner bedauernd antworten: „Leider in der Hand!“ Schließlich kamen jedoch die Kellner auf ein kluges Auskunftsmittel. Da der Privatier die Zeitung erfahrungsgemäß nicht eines einzigen Blickes zu würdigen pflegte, so hielten die Kellner eigens eine „Schlafzeitung“ in Bereitschaft, die alltäglich dem Gaste gereicht wurde: eine Zeitung älteren Datums, die immerhin ihren Zweck als Schlafrequisit erfüllte. Der Gaste warf nie einen Blick in das Blatt und merkte daher auch nicht, daß es schon etliche Tage alt sei und ziemlich albedackene „Neuigkeiten“ enthalte. Von Zeit zu Zeit, wenn das Zeitungspapier bereits ein vergilbtes Aussehen gewonnen, wurde eine frischere Zeitung in den Rahmen gehan, damit die Aufmerksamkeit des Privatiers nicht irgendwie auf den harmlosen Betrug gelenkt wurde. Dieser Branch wurde im Kaffeehaus etwa 1/2 Jahre lang geübt. Vor einigen Tagen ereignete sich aber etwas Unvorhergesehenes: der

Privatier warf wider seine Gewohnheit einen Blick in das Blatt und bemerkte eine Notiz über die schreckliche Augusthipe. Er war begreiflicherweise außerordentlich verärgert, und nach längerem Nachdenken begann er die türkischen Absichten der Kellner zu ahnen. Er schwieg jedoch und lauschte nur heimlich mit den Zähnen. Am nächsten Tage nahm er in gewaltiger innerer Erregung auf seinem Stammsitz Platz. War der Trug Zufall oder System? ... Richtig, da war sie wieder, die Notiz von der Augusthipe! Der Gaste schlenderte dem Kellner einen haßerfüllten Blick und die Zeitung zu, suchte etwas wie „erbärmlicher Schwindel“ und ward in dem Cafe nicht mehr gesehen. — Jetzt schlummert er in dem gegenüberliegenden Cafe, aber er blickt fortan in der Zeitung, die ihm gereicht wird, wenigstens das Datum oben an der Handleiße. Die betreffende Zeitung ist seitdem immer, so oft sie ein anderer Gaste begehrt, „leider in der Hand.“

(Stahl und Juhl.) Im vorigen Jahrhundert brauchte ein Handspinner 11 Stunden, um eine Strähne Garn herzustellen, heute fertigt der Spinner am Selsfaktor, unterstützt von zwei Hilfsburschen, 1000 Strähne in einer einzigen Stunde. Der Handweber webte acht Ellen im Tage, der Maschinenweber, der mehr als Krafttrübe zugleich versteht, fertigt etwa 250 Ellen im Tage. Um 5 Loaneen Kob-eisen in schmiedbares Eisen zu verwandeln, brauchte man mittels Herdfreischens 1 1/2 Woche, mittels des Puddels 1 1/2 Tage und heute mittels Bessmerprozesses 20 Minuten. Am Ende des 18. Jahrhunderts gab es eine einzige Zuckerrfabrik in Schlesien. Heute werden in Deutschland über 10 Millionen Rübren auf Zucker verarbeitet. Das Rad der Zeit läßt sich nicht zurückdrehen. Die Vervollkommnung der Maschinen ist für den Menschen kein Unglück. Für die Arbeiter ist jedoch die Uebergangszeit eine sehr schwere.

Garrweiler.
Dankfagung.
 Für die herzliche Teilnahme bei dem uns betroffenen Verlust unseres lieben Kindes, für die zahlreiche Leichenbegleitung, die Blumenpenden, die tröstenden Worte des Hrn. Pfarrers Rentner am Grabe und den erhebenden Gesang des Gesangsvereins danken innigst die trauernden Eltern:
 Hirschwirt **Schlech** u. Frau.

Egenhausen.
Most-Zibeben
 in verschiedenen Sorten
 billigst bei
J. Kaltenbach.

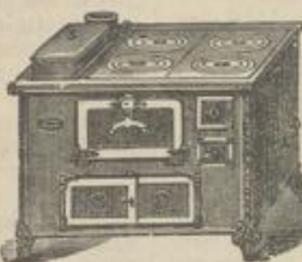
Ratten
 Mäuse und andere Nagetiere vertilgt schnell und sicher **Freyberg's Delicia-Rattenkuchen**
 Menschen, Haustieren und Geflügel unschädlich. Man verlange stets **Freyberg's Delicia-Rattenkuchen**. Vorrätig in Dosen zu 0,50 und 1 Mk. in der Apotheke in **Altensteig**.

Altensteig.
 Freitag den 14. März
Mehel-suppe
 bei gutem Stoff wozu freundlichst einladet
Theurer Restaurant.

Seifenpulver Schneekönig
 Bestes Waschmittel!
 Fabrikant: Carl Gensler in Göppingen.
Altensteig.
 Zur **Mostbereitung** empfehle schönste gelbe **Beglertjerosinen** sowie **Corinthen**
 in frischer, gesunder Qualität zu billigsten Preisen.
C. W. Luz.

Saugenwald.
 Verlaufe einen noch neuen, starken **Kuhwagen**
 oder tausche einen leichteren dagegen ein
Zimmermann Wahl.
 Alles Zerbrochene ohne Ausnahme fittet dauernd auf's unerreichbar geschicktest **Universalkitt**.
 Recht zu haben bei **Chr. Burgard jun., Altensteig**.

Revier Altensteig.
Stammholz-Submissions-Verkauf
 am Samstag den 22. März, vormittags 10 Uhr
 im **Rathaus in Altensteig** aus Staatswald Puhler, Neubann, Grashardt, Nonnenwald, Geiseltann, Schornhardt und Eichhalde:
3400 Stück Lang- und Sägholz mit 3012 fm.
 Offertformulare und Losverzeichnisse versendet das Revieramt, welches auch jede weitere Auskunft erteilt, Schwarzwälderlisten das Kameralamt.

Altensteig.
 Bringe hiemit mein großes Lager in selbstverfertigten

Kochherden
 bester Qualität in empfehlende Erinnerung. In selbstangefertigten transportablen **Waschkeffel-Gestellen**
 sind stets verschiedene Größen am Lager. Hierzu sind **Kupferkeffel** immer vorrätig.
 Ferner empfehle:
Selbstangefertigte Backöfen
 neuester bester Konstruktion mit Thermometer.
 Die Backöfen werden in Größen für 6 bis 30 Laibe Brot zu backen angefertigt. **Muster-Backöfen** sind stets vorrätig.
Carl Ackermann
 Schlosser

Eine wirtschaftliche Hünde
 begehrt jede Hausfrau, die ihre Wäsche noch mit Seife und Soda reibt, statt
Dr. Thompson's Seifenpulver
 Marke **Schwarz** zu verwenden, das ohne mühsame Handarbeit, bei größter Schonung der Stoffe die Wäsche reinigt und schneeweiß bleicht, also Zeit, Arbeitskraft und Geld erspart.
 Fabrik von Dr. Thompson's Seifenpulver, Düsseldorf.

In **Altensteig** zu haben bei **H. Inerich** Zehnder und **J. Wurster**.

Stollwerck's
Chocolade

Altensteig.
Günstige Gelegenheit.
 Auf **Ostern** werden angenommen:
Bijouterie-Lehrlinge, Etnismacher-Lehrlinge, Fasser-Lehrlinge, Graveur-Lehrlinge, Polirerinnen-Lehrmädchen, Emailleusen-Lehrmädchen
 unter sehr günstigen Bedingungen, guter Behandlung und sofortigem höchstem Anfangslohn. Ausgelernte tüchtige Arbeiter haben eine gute und sichere Existenz. Eltern, welchen daran gelegen ist, ihre Kinder etwas Nützliches werden zu lassen, wollen sich daher an mich wenden.
R. F. Kappler
 Bijouterie-Fabrik.

SUNLIGHT SEIFE
 als Haushaltungsseife und für die Toilette mit bestem Erfolg zu verwenden.

Scherzbach.
Obstbäume-Empfehlung.
 Bringe aus meiner Baumschule sehr starke und gut bewurzelte **Apfel- & Birnhochstämme** bester Sorten
 in empfehlende Erinnerung.
Fr. Hummel.

Altensteig.
 Einen 12 Monate alten schönen **Simmenthaler Jarren**

 sehr unter Garantie für den Ritt dem Verkauf aus **Kempf** zum Waldhorn.
Altensteig.

Altensteig.
Photographie-Ständer
 und **Photographie-Rahmen**
 in schöner Auswahl billigst bei
W. Rieker.

Korbwaren
 aller Art.
Armkörbe mit 1 und 2 Deckel
Handkörbe
Kinderkörbe
Arbeitskörbe
Henkelkörbe
Wandkörbe
Besteckkörbe
Waschkörbe oval u. viereckig
Butterkörbe gezogene
Papierkörbe
Spankörbe
Reisekörbe etc.
 empfehle in schöner Auswahl bei billigsten Preisen
J. Wurster.
Wildbad.

Die Ziehung der Bödinger Lotterie wurde auf 12. Mai verschoben.
Notiztafel.
 Die Stadt **Ragold** verkauft Donnerstag 13. d. M. 1 Uhr, ein Quantum Gerüß- und Wagnerstangen.
 Die Gemeinde **Oberjettingen** verkauft Montag 17. d. M. 10 Uhr, 59 Eichen mit 22 fm., 412 eichene und birken Wagnerstangen und eichenes Mätkerholz.
 Die Gemeinde **Oberreichenbach** vergiebt Montag 17. d. M. 10 Uhr die Bauarbeiten zu einem neuen Schul- und Rathaus. (Die Baukosten betragen für Maurer 6140 Mk., Zimmerer 5480 Mk., Schreiner 2367 Mk. u.)
 Die Gemeinde **Emmingen** vergiebt die Erd- und Maurerarbeiten zu einer Wasser- und Abwasserleitung im Anschlag von 6395 Mk. Offert-Termin 17. März, 6 Uhr.

Mädchengesuch.
 Ein fleißiges Mädchen wird bei baldigem Eintritt für **Rüche und Handarbeit** gesucht.
 Ebendasselbst ist einem willigen Mädchen Gelegenheit geboten, **Kochen und Baden** gründlich zu erlernen, ohne gegenseitige Vergütung.
F. Treiber
 zum **Windhof**.

Ragold, 6. März.

| | | | |
|--------------|------|------|------|
| Dinkel neuer | 6 40 | 6 31 | 6 10 |
| Weizen | 9 20 | 8 93 | 8 60 |
| Kernen | — | — | 8 70 |
| Roggen | 8 20 | 8 14 | 8 10 |
| Gerste | 8 50 | 8 14 | 8 — |
| Haber | 9 — | 8 15 | 7 30 |
| Maisfrucht | — | — | 8 30 |
| Bohnen | 8 — | 7 52 | 7 — |
| Linien | — | — | — |

Elbingen, 7. März.

| | | | |
|--------------|-------|-------|-------|
| Dinkel neuer | 18 20 | 12 90 | 12 80 |
| Haber neuer | 17 55 | 16 96 | 16 55 |
| Kernen | — | — | 18 — |
| Weizen | 20 80 | 20 43 | 20 — |
| Gerste | 15 50 | 15 24 | 15 10 |
| Widen | — | — | — |

Gestorbene.
 Ragold: **Lulke** Katzenwadel, 81 J.
 Freudenstadt: **Gottlob Bernhardt**, Zimmermeister und Sägewerksbesitzer, 40 J.
 Balingen: **Jakob Koller**, Hotelier, 52 J.

Sparen am unrechten Blake ist es
 nur den billigsten Kaffee zu kaufen, denn er ist nie ausgiebig. Eine wirklich gute Tasse Kaffee für mäßigen Preis kann man sich bereiten, wenn man eine bessere Sorte Kaffee nimmt und $\frac{1}{2}$ bis $\frac{1}{2}$ Kathreiners Malzkaffee zusetzt. Das ist tausendfach erprobt und erwiesen.